

Ein Kuhritt zwischen den Stilen

WORLD BAND Subtile Bläserklänge rund um fetzige Virtuosität: Die Volksmusik-Gala im Konzertsaal des KKL löste die hohen Ansprüche des Festivals auf breiter Front ein.

GERDA NEUNHOEFFER
kultur@luzernerzeitung.ch

«Sensationell, einfach sensationell!», sagten Besucher, als sie den Konzertsaal des KKL nach der zweistündigen Gala der Volksmusik am Freitagabend verliessen. Und sie hatten Recht. Nicht nur, dass die verschiedenen Formationen einzeln und gemeinsam ein breites Spektrum ihres Könnens darboten, nicht nur, dass Nicolas Senn locker und informativ durch den Abend führte. Es stimmte auch die Abwechslung, die Abfolge und die Spontanität, für die trotz der Radio-Liveübertragung Raum blieb. Zumindest wirkte es so!

Zuerst erwie Nicolas Senn dem seit über einen Monat ausverkauften Konzertsaal seine Referenz: «In dieser phänomenalen Akustik tönt sogar das Klatschen schön!» Dann begann der Musikreigen mit den bestens aufgestellten Rigispitzen und dem Marsch «Sterne über Küsnacht». Auch unter dem künstlichen Sternenhimmel des Saales klang das frisch und stimmig.



Als Virtuose so schlagfertig wie als Moderator: Nicolas Senn am Hackbrett mit der P. S. Corporation im Konzertsaal des KKL.

Bild Philipp Schmidli

Nur ein Missklang

Und in der «Böhmischen Liebelei» zeigten die Rigispitzen mit Markus Kühnis an der KKL-Orgel feine Kombinationen mit weichen Klarinettenmelodien und sanften Blechbläserakkorden, die sich im Orgelklang widerspiegelten. Dass die Orgel später die fantastische Spielweise von Lisa Stoll mit ihrem Alphorn und das filigrane Hackbrettspiel von Nicolas Senn in «s Führrhöönl» mit mächtigen Akkorden einfach zudeckte, war der einzige Missklang des Abends.

Was das Jodlerhörli Lehn an Klangfarben, hervorragender Textverständlichkeit und ausgefeilter Dynamik in «Summerjuitz» sang, wurde durch die stimmige Begleitung der Rigispitzen noch verfeinert. Und im a cappella gesungenen «Wulche» endete nach vielschichtigem vollem Klang das «lislisig» sanft schwingend. Im zweiten Teil glänzten die Jodler (Senn: «historisch die Kostüme, neuzeitlich die Sänger») durch vorzügliche Soli und deftige Texte in «Der Teufel hat den Schnaps gemacht».

Mit unbändiger Spielfreude, mühevoller Virtuosität und unverwechselba-

rem Klang begeisterten die Engadiner Ländlerfründe. Drei fantastische Klarinetten, die auch mal Schwyzerörgeli oder Saxofon spielten (Arno Cafilisch, Domenic Janett und Gian Carlo Simonelli), dazu Carlo Simonelli am Akkordeon und Ueli Moser am Kontrabass, gestalteten die Stücke zu kleinen Ereignissen. Ob schmissiger Walzer, getragene Mazurka oder «Engadiner Schlawiner», das war Volksmusik vom Feinsten und auf allerhöchstem Niveau.

Zwischen Jazz und Volksmusik

Die Schlawiner seien sie übrigens nicht selbst, so die Engadiner in einem der Kurzinterviews, mit denen Senn den Abend auflockerte. Wie sie aber zusammen mit der Dixieband P. S. Corporation den «Tigerli-Schottisch» interpretierten, konnte man sich da nicht mehr so sicher sein! Die Kombination war derart prickelnd, dass das Publikum immer wieder in frenetischen Zwischenapplaus ausbrach. Diese einzigartige Verbindung

wurde vor vielen Jahren von Wysel Gyr, dem Volksmusikking des Schweizer Fernsehens, angeregt, doch zunächst nicht begeistert aufgenommen. Aber in der Zwischenzeit ist eine Musikart zwischen Jazz und Volksmusik entstanden, die sich mit «Adelheid» (sehr gelungen die Texte vom Trompeter Alex Felix ins Megafon gehaucht) und «High Society» nochmals voll in die Herzen der Zuhörer spielte.

Im fetzigen «Rock around the Clock» kam zur P. S. Corporation der Hackbrettvirtuose Nicolas Senn hinzu, der spielend vom hervorragenden Moderator zum virtuoseren Musiker wechselte. Dass er gegen Ende noch ein Solo, «a würzigs Bröckli Emmentaler ... oder doch Appenzeller?» lieferte, das nicht im Programm stand, unterstrich seine Flexibilität und Souveränität. Im «Wedeghente» (Muskelkater) spielte Senn – von den Rigispitzen begleitet – gar glaubhaft seinen Schmerz nach einem Ritt auf einer Kuh aus.

Zum besonderen Highlight aber wurde das Spiel von Lisa Stoll, die eben ihre Matura gemacht hat. Im «Zungenbrecher» (mit den Engadiner Ländlerfründe) zeigte die junge Alphornistin, welch klaren, samtweichen Ton sie hat, wie einmalig ihre Technik ist, in der sie übergangslos die Mundstücke und somit die Tonarten wechselt.

Grosses Gala-Finale

In ihrem «Alphornzauber» fühlte man sich hoch auf die Berge versetzt, zumal die Rigispitzen mit weichem Schmelz bewiesen, wie subtil eine Blaskapelle spielen kann. Und als sich dann zum Schluss alle Mitwirkenden in einem gelungenen Arrangement «Nimm dir chli Zyt» vereinten, war das der passende Abschluss einer Gala, die die hohen Ansprüche des World Band Festivals auch im Bereich der Volksmusik einlöste. Und aus der sich das begeisterte Publikum nicht ohne Zugabe («Vo Lozärn gäge Weggis zue») verabschieden liess.